
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 10 (1982)

DOI: 10.11588/fr.1982.0.51214

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Willi A. BOELCKE, *So kam das Meer zu uns. Die preußisch-deutsche Kriegsmarine in Übersee 1822–1914*, Berlin (Ullstein Verlag) 1981, 421 S.

Schon der ungewöhnliche Titel läßt aufhorchen und reizt nicht nur den Fachmann zur Neugier. Der Verfasser hat – um es gleich vorweg zu nehmen – mit Erfolg versucht, ein Teilgebiet der Entwicklung der Tätigkeit der preußisch-deutschen Marine auf eine besondere Art darzustellen. Er verzichtet auf eingehende Ausführungen der Gesamtentwicklung der Marine bis 1914. Hierzu ist im Vorwort das unumgänglich Nötige gesagt. Er stellt vielmehr unter weitgehender Einbeziehung der wirtschaftlichen Situation und Entwicklung, vor allem des 19. Jh., die Aktivität der preußisch-deutschen Kriegsschiffe auf allen Meeren der Welt dar, wie es auch der Untertitel des Buches ankündigt. Daß dabei die preußische Seehandlung nur einen verhältnismäßig geringen Raum einnimmt, liegt in der Natur der Sache.

Der Verfasser bedient sich für seine Darstellung einer Einteilung, die besonders sachgerecht und glücklich erscheint, indem die bei der Marine üblichen »Stationen« abgehandelt werden. Im Rahmen dieser geographischen Einteilung wird über die Tätigkeit der jeweils dorthin entsandten Kriegsschiffe berichtet, die dort die Interessen des Reiches und seiner Staatsbürger wahrnahmen. Die Ausführungen werden unterstrichen durch den Abdruck von amtlichen Dokumenten, meist Berichten von Kommandanten oder auch durch Tagebuchaufzeichnungen von Besatzungsmitgliedern oder anderer Beteiligten.

Nachdem die Marine-Literatur sich verständlicherweise in erster Linie mit den Kriegshandlungen des 1. und 2. Weltkrieges befaßt hat bzw. sich noch auseinandersetzt, ist es umso verdienstvoller, daß nun auch ein Buch zur Verfügung steht, daß sich – wenn auch wegen der Fülle des Materials nicht erschöpfend – umfassend mit der Friedenstätigkeit der Marine speziell im Auslandsdienst befaßt und diese Tätigkeit unter den verschiedensten Aspekten beleuchtet und einem größeren Publikum zugänglich macht. Schutz deutscher Reichsangehöriger und des von ihnen betriebenen Handels, Bekämpfung des Sklavenhandels, Schutz von Missionsstationen, schließlich der Erwerb von Schutzgebieten bzw. Kolonien, die Anknüpfung freundschaftlicher Beziehungen mit den Staaten vor allem Ostasiens, Abschluß von Handels- und Schutzverträgen gehörten zu den Aufgaben dieser Kriegsschiffe, deren Kommandanten oder Geschwaderchefs bei den gegenüber heute nur spärlich vorhandenen Nachrichtenmitteln bei Wahrnehmung ihrer Aufgaben ein hohes Maß von Verantwortung zufiel. Es würde zu weit führen, näher auf die Darstellungen der einzelnen Stationen einzugehen. Insgesamt kann dazu gesagt werden, daß sie eine Fülle von Einzelheiten bringen, die meist nur wenig bekannt sind oder waren und besonders dem interessierten Laien viel bieten. Die jeweils beigegebenen sorgfältigen Tabellen über die den jeweiligen Stationen über einen längeren Zeitraum hinweg zugewiesenen Einheiten, Darstellungen besonderer Einzelvorhaben wie z. B. die Fahrt von SMS »Falke« 1902 auf dem Amazonas, Tabellen aus dem Wirtschaftsleben bestimmter Stationsgebiete, Aufstellungen über das jeweilige deutsche Engagement im Küstenverkehr im Vergleich zu anderen Nationen, desgleichen über deutsche finanzielle Investitionen machen deutlich, daß die Marine mit offenen Augen die Umwelt, in der sie zu dienen genötigt war, betrachtete. Sie spürte unmittelbar die Auswirkungen der Weltwirtschaft, da es im Zeitalter des Imperialismus als eine Selbstverständlichkeit angesehen wurde, die eigenen Übersee-Interessen durch eigene Seestreitkräfte zu schützen. Von den europäischen Großmächten machte praktisch nur Österreich-Ungarn eine Ausnahme.

Von besonderem Interesse ist für uns Deutsche heute, wo die Entkolonialisierung sich dem Ende zuneigt, die Beteiligung der Kaiserlichen Marine an der Erwerbung der verschiedenen Schutzgebiete bzw. Kolonien. Diesem Thema ist in dem Buch ein breiter Raum gewidmet. Die jeweilige Sachdarstellung sowohl als auch die dazu abgedruckten Dokumente bieten hierzu vielfach hoch interessante Einzelheiten, die weit über das hinaus gehen, was normalerweise über die Kolonialerwerbungen zu lesen ist. Es soll auch nicht verschwiegen werden, daß dabei auch

Fakten zur Sprache kommen, die man heutzutage nur mit Betroffenheit zur Kenntnis nehmen kann, die allerdings auch aus der Mentalität der damaligen Zeit heraus verstanden werden müssen und nicht immer mit unseren heutigen Maßstäben gemessen werden können.

Schließlich noch einige Worte zu einigen Ungenauigkeiten, die den Wert des Buches jedoch in keinem Fall mindern, aber doch vermeidbar gewesen wären. Auf S. 79 heißt es im letzten Absatz »... Vor der Einfahrt ins Mittelmeer, auf der Reede des spanischen Malaga ...«. Malaga liegt aber bereits hinter der Straße von Gibraltar.

Die auf S. 98 in Dokument 11 als Kreuzer bezeichneten österreichisch-ungarischen Schiffe »Scharfschütze«, »Dinara« und »Ulan« waren Torpedobootszerstörer. Irreführend ist, daß der auf S. 387 genannte Kleine Kreuzer »Berlin« mit zwanzig Kanonen bestückt war. Seine Bewaffnung bestand aus zehn 10,5 cm SK, zeitweise waren zusätzlich 10 Maschinenkanonen von kleinem Kaliber an Bord.

Desgleichen wurde der auf S. 388 genannte Kleine Kreuzer »Geier« nicht 1918, sondern am 7. 4. 1917 nach vorheriger Außerdienststellung in Honolulu, wo er am 7. 11. 1914 interniert worden war, von den Amerikanern besetzt, und unter dem Namen »Carl Schurz« in die US-Marine eingereiht. Er ging am 21. 6. 1918 verloren. Der Kleine Kreuzer »Dresden« (S. 389) ging nicht am 14. 3. 1915 bei den Falklandinseln unter (dort entkam er am 8. 12. 14 als einziges Schiff des Kreuzergeschwaders des Grafen Spee!), sondern wurde in chilenischen Hoheitsgewässern in der Cumberland-Bucht der Insel Mas-a-Tierra der Juan-Fernandez-Gruppe von den britischen Kreuzern »Kent« und »Glasgow« kampfunfähig geschossen und von der eigenen Besatzung versenkt. Mißverständlich ist zumindest auf S. 132 oben die Formulierung »... und später die Beteiligung der kaiserlichen Marine an der ozeanischen Forschung gelegentlich der Eröffnung des Panamakanals«. Letzterer wurde kurz nach Kriegsausbruch 1914 eingeweiht und der zur Teilnahme vorgesehene Kreuzer SMS »Karlsruhe« befand sich da schon auf Kaperfahrt. Bei Bild 16 handelt es sich nicht um den Kreuzer »Gazelle«, sondern um ein Schiff der »Victoria-Louise«-Klasse nach Umbau.

Auch heute noch ist das zu ausschließlich kontinentale Denken in Deutschland weit verbreitet, obwohl die Ereignisse unseres Jahrhunderts zur Genüge gezeigt haben, was Abhängigkeit von der See und der nur auf ihr zu vermittelnden Zufuhr bedeutet. Es wäre daher dem vorliegenden Buch eine weite Verbreitung zu wünschen, da es deutlich macht, welche Bedeutung überseeischen Verbindungen zukommt und daß die preußisch-deutsche Marine nicht nur ein Mittel zur Verteidigung war, sondern in ganz erheblichen Maße dazu beigetragen hat, den friedlichen Bedürfnissen des Heimatlandes, d. h. der Knüpfung von Handelsverbindungen durch Erkundung der gegebenen Möglichkeiten zu dienen, an ozeanographischen Arbeiten im internationalen Rahmen zum Wohle aller seefahrenden Nationen mitzuarbeiten und dem Ansehen des Reiches zu dienen.

KONRAD PETERSEN, Bonn

Friedrich Wilhelm GRAF, Die Politisierung des religiösen Bewußtseins. Die bürgerlichen Religionsparteien im deutschen Vormärz: Das Beispiel des Deutschkatholizismus, Stuttgart (Frommann-Holzboog) 1978, 441p. (Neuzeit im Aufbau, 5).

Ce volume, publié dans la collection »Neuzeit im Aufbau«, dont il est le tome 5, comporte, selon les principes qui président à cette série, deux parties. La première est une présentation historique du sujet, la deuxième, un peu plus longue, est un recueil de documents. Le thème de l'ouvrage est la politisation progressive du mouvement de protestation religieuse du »catholicisme allemand«. Ce »Deutschkatholizismus« naquit en 1844, en réaction contre l'exposition de la Sainte Tunique de Trêves, et les manifestations de dévotion ultramontaine auxquelles elle donna lieu. Au départ, le mouvement est le fait de laïcs et de clercs catholiques libéraux, dont un prêtre de Haute-Silésie Johannes Ronge. Il trouva le soutien d'intellectuels protestants, et les controverses qu'il suscita contribuèrent à cristalliser l'opposition bourgeoise libérale du »Vormärz«. Mais le »Deutschkatholizismus« permit aussi d'exprimer la protestation sociale de couches